

Theobald Hock *Schönes Blumenfeld*

Theobald Hock

Schönes Blumenfeld

Ausgewählte Gedichte

*Frühneuhochdeutscher Text
mit einer Version in moderner Schreibweise
herausgegeben von
Bernd Philippi und Gerhard Tänzer*

CONTE
VERLAG

Die Herausgeber danken dem Stiftsbibliothekar des Prämonstratenserklosters Tepl, Herrn Dr. Milan Hlinomaz, der ihnen das Erstdruck-Exemplar der Bibliothek in digitalisierter Form zur Verfügung gestellt hat, und Herrn Martin Baus, M.A., Homburg, für seinen Hinweis auf die Genealogie der Familie Hock in Limbach und Umgebung. Ihr Dank gilt zudem der Saarland-Sporttoto GmbH für die Förderung der Vorbereitung der Druckfassung.

Bibliografische Information Der Deutschen Bibliothek
Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation
in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische
Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

ISBN 978-3-936950-50-2

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig. Dies gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

© Conte Verlag 2007
Am Ludwigsberg 80-84
66113 Saarbrücken
Tel: (0681) 4 16 24 28
Fax: (0681) 4 16 24 44
E-Mail: info@conte-verlag.de
Verlagsinformationen im Internet unter www.conte-verlag.de

Umschlag: Markus Dawo
Satz: Bernd Philippi, Markus Dawo
Gesetzt aus: *SchwarzKopfNew, SchwarzKopfOld,*
Adobe Garamond; Titel und Initialen
FF Schoensperger
Druck und Bindung: PRISMA Verlagsdruckerei GmbH,
Saarbrücken

Schönes Blumenfeldt /
Auff jetzigen Allge-
meinen gantz betrübten
Standt / fürnemlich aber den Hoff,
Practicanten und sonst meniglichen in sei-
nem Beruff und Wesen zu guttem
und besten gestellet.

Durch

Etzbladen Eetzhen von
Schamp Eetzapffern Berme-
orgischen Secretarien.

Recht bleibt Recht / krump
ist nicht schlecht.

Im Jahr /
M.D.CI.

An den getrewen Leser.

Nächst Erkandtnuß der Seelen fähigkeit / ligt einem jeden verständigen / meinem gleichwohl gering fügigen beduncken nach gantzlichen ab / die geheimbnussen diser vnserer Pilgerschafft recht wissen zu discerniren / vnnnd sich ob aller diser Welt ergernüssen vnd scheinbaren sachen (die mit den grösten Gebrechen verhafft zu sein pflegen) nit zuuerkürzten / sondern vil mehr seines theils / auß dem ergiften das beste wissen zu erwöhlen. Vnd demselben nachzusetzen / daß ich nun in diesem gegenwertigen Tractätlein mich der Höflichkeit nit mehrer genähert / sondern etwa die schwarze Dinten doch *in genere* auß schwarzem leben oder Blut gefast/ das thue ich deß gutthertzigen Lesers vernünftiger Censur vnnnd vnparteiſchen entscheidens / da man alles recht an / auff die Beschluß der inserirten Gesetzen vnnnd nachdencken sihet / vnderwerffen / Nit zweiffelndt es werde ein jeder verständiger / dises alles / daß es auß trew gantzlichen gemeint / selbst bescheidentlich erkennen / vnnnd dannen hero solches recht vnnnd wohl zum besten vermercken können / dern aller ich bin vnd bleib gantz ergebner.

coeci
versamur
in urbe.

An den getreuen Leser

Nächst Erkenntnis der Seelen Seligkeit liegt einem jeden Verständigen, meinem gleichwohl geringfügigen Bedenken nach, gänzlich ab, die Geheimnisse dieser unserer Pilgerschaft recht wissen zu diszernieren und sich ob aller dieser Welt Ärgernisse und scheinbarste Sachen (die mit den größten Gebrechen verhaftet zu sein pflegen) nicht zu verkürzen, sondern vielmehr seines Teils aus dem Ärgsten das beste Wissen zu erwählen. Und demselben nachzusetzen, daß ich nun in diesem gegenwärtigen Tractätlein mich der Höflichkeit nicht mehr genähert, sondern etwa die schwarze Tinte doch *in genere* aus schwarzem Leben oder Blut gefaßt, das tue ich des gutherzigen Lesers vernünftiger Zensur und unparteiischen Entscheidens, da man alles recht an auf die Beschlüss' der inserierten Gesetze und Nachdenken sieht, unterwerfen, nicht zweifelnd, es werde ein jeder Verständige dieses alles, daß es aus Treu gänzlich gemeint, selbst bescheidenlich erkennen und von daher solches recht und wohl zum Besten vermerken können, deren aller ich bin und bleib ganz ergebner

coeci
versamur
in urbe

CONTE
VERLAG

3 *diszernieren* = unterscheiden 7 *Höflichkeit* = (hier) feiner Umgangston
Randglosse: Als Blinde werden wir in der Stadt (=Welt) umgetrieben

Nach Erfahrungheit kombt Erkantnuß.

Ich der ich hab vor zeiten /
In meinen jungen Jahren /
Der Liebes Laid vnd Freuden /
Auch laider gnug erfahren /
Kein mühe noch fleiß thet sparn.

Ich der ich in der Jugendt /
Von Liebes art vnd brauch /
Von ihrer Crafft vnd Tugendt /
Erfarn hab selbst auch /
Ihr Glück vnd Unglück rauch.

Ich der ich auch bin gewesen /
In Liebes Kampff vnd Schuel /
Erfarn hab das wesen /
Wie Venus vnd ihr Buel /
Ein machet haß vnd küel.

Ich der ich vor gedichtet /
Von Lieb vnd liebes art /
Manch wunder Reim geschlichtet /
Von Frauen Lieb so zart /
Was mir begegnet wardt.

Ich der ich vor der Liebe /
Vntrew vnbendigkeit /
Ihr Lyfferfucht so triebe /
Argwohn vnd Hertzenlaidt /
Beweint ohn vnterscheidt.

Jetzt muß ich von der Welde/
Boßheit vnd vntrew groß /
Von ihrem Pracht vnd Gelde /
Von ihrer Nartheit loß /
Dichten so schwär vnd bloß.

Jetzt muß ich erst verlachen /
In halben Tagen alt /
Der Welt so wunder sachen /
Ihr kromb Form vnd gstaltdt /
Die doch vergeht so baldt.

Nach Erfahrung kommt Erkenntnis

Ich, der ich hab' vor Zeiten
In meinen jungen Jahren
Der Liebe Leid und Freuden
Auch leider g'nug erfahren,
Kein' Mühe noch Fleiß tät sparen,

Ich, der ich in der Jugend
Von Liebesart und -brauch,
Von ihrer Kraft und Tugend
Erfahren hab' selbst auch
Ihr Glück und Unglück rauch,

Ich, der ich auch bin g'wesen
In Liebeskampf und -schul',
Erfahren hab' das Wesen,
Wie Venus und ihr Buhl'
Ein'm machet heiß und kuhl,

Ich, der ich vor gedichtet
Von Lieb' und Liebesart,
Manch wunder Reim geschlichtet
Von Frauenlieb' so zart,
Was mir begegnet ward,

Ich, der ich vor der Liebe
Untreu, Unb'ständigkeit,
Ihr' Eifersucht so triebe,
Argwohn und Herzeleid
Beweint ohn' Unterscheid,

Jetzt muß ich von der Welte
Bosheit und Untreu groß,
Von ihrer Pracht und Gelde,
Von ihrer Narrheit los
Dichten so schwer und bloß.

Jetzt muß ich erst verlachen,
In halben Tagen alt,
Der Welt so wunder Sachen,
Ihr' krumm' Form und Gestalt,
Die doch vergeht so bald.

2,5 rauch = rauh 4,1 und 5,1 vor = früher, vormals 4,3 wunder = ungewöhnlich, außerordentlich; geschlichtet = geglättet 5,3 triebe = betrübend 6,3 Pracht = Lärm 6,4 los = übermütig

Jetzt will ich sagen von Kriegen /
Vnd von dem Hoffleben reich /
Von Sauffwirtschafft vnd Wiegen /
Von Serrn vnd Knecht zugleich /
Nach dem ich zeit erschleich.

Niembt zLieb vnd niembt zu Laide /
Die Warheit rain vnd klar /
Wie wir ohn vnderseide /
Solln erbar leben fürwar /
Vnd selig werden gar.

Wie wohl der Momus klaffen
Wirdt sagn / nichts gehts mich an /
Ich hab mit mir selbst zschaffen /
Vnd bey der Nasen schon /
Mich selbst soll nemen zLohn.

Doch wem ich znahent kumme /
Der besser sich darauff
Das Gsatz khert nit wer frumme /
Die Katz fecht nur die Mauff /
Der loß richt alles auß.

Wer guttes nit mag hören /
Der stopff die Ohrn zue /
Gleich wie die Schlang vom beschweren /
Der Fromb kombt zu der rhue /
Es sey spatt oder frue.

Und niemandts lebt ohn Tadt /
Niembts jedem recht kan than /
Es ist gleich Paur vnd Adl /
Jetz Gottloß in gemein /
Thue rechts fürcht Gott allein.

Gott selbst den Menschen Kinder /
Rechts than nit kunt hat doch /
Weil er auff Erdt / vil minder
Vnd weniger jertz noch
Seit er im Simmel hoch

Jetzt will ich sagen von Kriegen
Und von dem Hofleben reich,
Von Hauswirtschaft und Wiegen,
Von Herrn und Knecht zugleich,
Nachdem ich Zeit erschleich:

Niemand z' Lieb und niemand zu Leide
Die Wahrheit rein und klar,
Wie wir ohn' Unterscheide
Soll'n ehrbar leben fürwahr
Und selig werden gar.

Wiewohl der Momus klaffen,
Wird sag'n: Nichts geht's mich an!
Ich hab mit mir selbst z' schaffen
Und bei der Nasen schon
Mich selbst soll nehmen z' Lohn.

Doch wem ich zu nahe komme,
Der besser' sich daraus!
Das G'setz kehrt nicht, wer fromme,
Die Katz fängt nur die Maus,
Das Los richt't alles aus.

Wer Gutes nicht mag hören,
Der stopf die Ohr'n zu!
Gleichwie die Schlang' vom Beschwören
Der Fromm' kommt zu der Ruh,
Es sei spät oder früh.

Und niemand lebt ohn' Tadel,
Niem'nd jedem recht kann thain.
Es ist gleich Bau'r und Adel
Jetzt gottlos insgemein.
Tue recht, fürcht' Gott allein!

Gott selbst den Menschenkinder[n]
Recht tun nicht konnt' hat doch,
Weil er auf Erd' viel minder
Und weniger jetzt noch,
Seit er im Himmel hoch.

*3,1 Momus = griech. Gott des Tädels; klaffen = schwätzen, kläffen 4,3 kehrt = schert sich
4,5 das Los richt't alles aus = Das Schicksal rückt alles zurecht 6,2 thain = tun 7,2 Recht
tun nicht konnt hat doch = auch nicht hat Recht tun können 7,3 weil = dieweil, während*

An die Satiren.

Glück zu auff d'Raif / zeucht hin in d'Welt /
Weil ihr doch nit wölt bleiben /
Ihr lieben Schwartzferber habt ihr Geldt /
Vnd Paspert auch / nach Landes brauch /
So laßt euch gleich nur schreiben.

Venedig / Rom / Paris / Prager Schul /
Man wirdt euch deponiren
Ziehet / d'wirdt euch heiß / baldt wider küel /
Man wirdt den Kopff / euch zwagen im Schopff /
Euch wacker tribuliren.

Daselbst seyt ihr allbereit zu Hoff /
Wohl vnder den Galänen /
Wie vndern Wölffen da ein Schaff /
Must durch die Furch / ihr schliffen durch /
Sie werdens euch furlänen!

Von dann zum Frawenzimmer zart /
Die werden euch siben vnd reitern /
Seidn auff euch winden nach der art /
Euch auß scaliren / vnd wohl verieren /
Durch Feuer und Wasser leitern.

Wen durch den Stromb vnd Werbl zwar /
Ihr durch passiert mit jammer /
So werden auch Sandtwercker gar
Muster auß euch / schneiden zu ihrem Zeug /
Darnach ihr kombt zum Krammer.

Die weren Scarnitzel machen frey /
Mit Gwirtzt wohl ein euch mischen /
Sabt ihr das Glück noch mehr darbey /
So werns ohn gfar / wenn ihr seyt lähr /
Das Sindter an euch wischen.

An die Satiren

Glück zu auf d' Reis', zieht hin in d' Welt,
Weil ihr doch nicht wollt bleiben –
Ihr lieben Schwarzfärber, habt ihr Geld
Und Paßport auch nach Landes Brauch,
So laßt euch gleich nur schreiben!

Z' Venedig, Rom, Paris, Prager Schul'
Man wird euch deponieren,
Ziehet, d' wird euch heiß, bald wieder kuhl,
Man wird den Kopf euch zwagen im Schopf,
Euch wacker tribulieren.

Daselbst seid ihr allbereit zu Hof
Wohl unter den Galänen
Wie untern Wölfen, da ein Schaf
Mußt' durch die Furch' sich schliefen durch:
Sie werden's euch furlänen!

Von dann zum Frauenzimmer zart,
Die werd'n euch sieben und reitern,
Seiden auf euch winden nach der Art,
Euch ausskalieren und wohl vexieren,
Durch Feuer und Wasser läutern.

Wenn durch den Strom und Wirbel zwar
Ihr durchpassiert mit Jammer,
So werden auch Handwerker gar
Muster aus euch schneiden zu ihrem Zeug,
Danach ihr kommt zum Kramer.

Die werden Schnipsel machen frei,
Mit G'würz wohl ein euch mischen.
Habt ihr das Glück noch mehr dabei,
So werd'n s' ung'fähr, wenn ihr seid leer,
Den Hintern an euch wischen.

2,2 deponieren = niederdrücken 2,4 zwagen = waschen 2,5 tribulieren = peinigen; 3,2
Galänen = Höflinge 3,5 furlänen = mit Hohn zeigen 4,2 reitern = durch ein Sieb schütteln
4,3 Seiden auf euch winden = euch als Spule für Fesseln benutzen
4,4 skalieren = verspotten; vexieren = necken 5,1 zwar = wahrhaftig

Doch than daß nur die Christen frumb /
Die Türcken habens für Sünde /
Daß sie Papier / drauff man in sumb /
Kan Gottes Nam / schreiben recht zusam /
Vermailling solln vnbsinde.

Zugleich die geschworne Clerisey /
Luch werden auch antastan /
Doch laßt euch nichts fhr Litaney /
Anfechten noch / fhr beschweren hoch /
Ihr Bannen / Segen noch fasten.

Die Walonen vnd Archibusier /
Freybeitter vnd Sufferen /
Patronen auß euch machen schier /
Sonst würdt sich niembt / wer sich auch rumbt /
Nichts vber euch beschweren.

Zuletzt werdt fhr dem Tuncel gutt /
Vnd Neydhart gehn in d'Sende /
Der würd erst thülen an euch sein mut /
Vnd euch auß neyd / zreyssen mit frewd /
Da hett ewr Plag ein ende.

O wenn fhr ihm so offtt durchs Loch
Alß durch das Maul würd lauffen /
Er kriegt das Currecito doch
Vnd wir mit schmach / vnd vngemach /
Sich selbst vor laidt zerrauffen.

Doch freyt euch fhr seidt Chrisams Kind /
Luch schadt kein Schuß noch Segen /
Je mehr man euch will dempffen gschwindt /
Je mehr ewr lob / außbreith sich drob /
Ihr dörrft vmb niembt nichts geben.

Ein jeden sagt die Warheit rundt /
Vnd die Impresa führet /
Wers nit mag leyden der küß euch punt /
Was thait die Leuth / selb euch freyt /
Damit fhr euch salüiret.

Doch tun das nur die Christen frumm,
Die Türken halten's für Sünde,
Daß sie Papier, drauf man in Summ'
Kann Gottes Nam'n schreiben recht zusamm',
Besmieren soll'n unb'sinde.

Zugleich die geschworene Klerisei
Euch werden auch antasten.
Doch laßt euch nicht ihr' Litanei
Anfechten noch ihr Beschwören hoch,
Ihr Bannen, Segen noch Fasten.

D'Wallonen und Archibusier,
Freibeuter und Husseren
Patronen aus euch machen schier,
Sonst würd' sich niem'nd, wer sich auch rühmt,
Nicht über euch beschweren.

Zuletzt werd't ihr dem Dünkelgut
Und Neidhart gehn in d'Hände.
Der wird erst kühlen an euch sein'n Mut
Und euch aus Neid z'reißen mit Freud',
Da hätt' eure Plag' ein Ende.

Oh, wenn ihr ihm so oft durchs Loch
Als durch das Maul würd't laufen,
Er kriegt' das *Currecito* doch
Und würd' mit Schmach und Ungemach
Sich selbst vor Leid zerrauen.

Doch freut euch, ihr seid Chrisams Kind',
Euch schad't kein Schuß noch Segen!
Je mehr man euch will dämpfen g'schwind,
Je mehr euer Lob ausbreit't sich drob,
Ihr dürft um niemand nichts geben.

Ein'm jeden sagt die Wahrheit rund
Und die *Impressa* führet:
Wer's nicht mag leiden, der küß euch Punt!
Was geheit die Leut', selb' euch freut,
Damit ihr euch salvieret.

1,5 unb'sinde = unbesonnen 2,1 Klerisei = Kleriker 3,1 Wallonen = Volksgruppe in Belgien, traditionell gute Schützen; Archibusier = Feuerrohrschützen; Husseren = ungarische Reiter, ursprünglich Korsaren, Seeräuber 5,3 Currecito = Durchfall 6,1 Chrisams Kind = mit heiligem Öl gesalbte Kinder 7,2 Impressa = (ital. impresa) Devise, Wappenspruch 7,3 punt = das Spundloch 7,4 geheit = ärgert 7,5 salvieret = rettet, gesund macht